fast völlige Blindheit ausartete, war Günther auch Jäger und kein übler Flugschütze.

In seiner liebenswürdigen Person schied einer der Zoologen der alten Schule dahin, der auf vielen Gebieten beschlagen war und die allgemeine Kenntnis der Systematik und äufseren Gestalt der Wirbeltiere besafs, die heutzutage, da die riesige Erweiterung der einzelnen Gebiete das Spezialisieren verlangt, immer seltener werden.

Neue Vogelarten aus Amazonien.

Von **E. Snethlage.**

Picumus buffoni amazonicus conspec. nov.

Männchen: Oberseite gelblich olivgrün, alle Federn dunkel gebändert und mit grofsen, gelblichweifsen Flecken gezeichnet. Hinterkopf schwarz, weifs gefleckt; Vorderkopf gelblichrot; Stirn gelblich. Ganze Unterseite gelblichweifs und schwarz gebändert. Das Weibchen unterscheidet sich durch den olivgrauen, nur hinter dem Auge weifs gefleckten Oberkopf. Die schwärzlichen Ohrdecken beider Geschlechter sind oben breiter, unten schmaler weifs umrandet und mehr oder weniger deutlich hell gebändert.

Iris: braun; Füfse olivgrau oder grau; Schnabel: schwarz, Mandibelwurzel hellgrau; Mageninhalt: Insekten.

Länge des Flügels: 50—51½ mm, des Schwanzes: 24½—26 mm, des Schnabels: 10—10½ mm.

Typus: Männchen, St. Antonio da Cachoeira am Rio Jary, d. 17. Dezember 1912; im Museu Goeldi (Cat. Nr. 10 529).

Diese neue Conspecies, von der ich 7 Exemplare aus St. Antonio da Cachoeira am Jary und aus Obidos zur Verfügung habe, unterscheidet sich von *Picumnus buffoni* aus Surinam, den ich im Museum Berlepsch zu vergleichen Gelegenheit hatte, durch die weifslichere Unterseite und die bedeutend gröfseren und helleren (weifslicheren) Flecken der Oberseite. Auch ist der Vorderkopf des Männchens von *P. buffoni* mehr feuerrot, der von *amazonicus* mehr gelblichrot gefärbt. *P. minutus* vom Carimang River (im Museum Berlepsch verglichen) stimmt zwar im letzteren Punkte mit meiner neuen Art überein, hat aber noch schwächer gefleckten Rücken als *P. buffoni.* Die 4 Vögel vom Jary (2 Männchen, 2 Weibchen) zeigen die angeführten Unterschiede am deutlichsten, bei 3 Stücken aus Obidos (2 Männchen, 1 Weibchen) sind sie zum Teil nicht so scharf entwickelt, doch dürften auch diese Vögel eher der neuen Art zuzurechnen sein.

Conopophaga snethlageae pallida conspec. nov.

Männchen: Rücken olivbraun, die einzelnen Federn schmal und zum Teil nicht sehr deutlich schwarz gerandet; Oberkopf dunkler als der Rücken, ins Rötliche spielend; breiter Stirnrand,

Streifen über den Augen bis zu den weifsen Federpinseln, Ohrdecken, Kopfseiten, Kinn, Kehle und Mittelbrust tief schwarz; Brust- und Bauchseiten graulich oliv, ockerfarbig überlaufen; Bauch und Steifs hell ockergelblich, Bauchmitte weifslich; Schwanz und Schwingen bräunlich, letztere zum Teil olivbraun, in der Farbe des Rückens, gerandet. Weibchen: Oberseite gleich der des Männchens, aber Stirn und Augenbrauenstreif grau, Kopfseiten und Brust lebhaft rostrot, Kehle weifslich, Federn z. Teil mit rostroten Spitzen, Rest der Unterseite gleich der des Männchens.

Iris: braun; Füfse: grau; Schnabel: schwarz; Mageninhalt: Insekten.

Länge des Flügels: 69—69,5 mm, des Schwanzes: 27—30 mm, des Schnabels: 12,5—13 mm.

Typus: Männchen, Cametá am Tocantins, 18. Januar 1911; im Museu Goeldi (Cat. Nr. 7998).

Das Männchen dieser neuen Form unterscheidet sich von dem der kürzlich beschriebenen *C. snethlageae* Berl. (sh. Ornith. Monatsberichte 1912 p. 17) durch bedeutend blasseres Abdomen; insbesondere fehlt die lebhaft rostfarbige, an die schwarze Vorderbrust anschliefsende Partie. Der Vogel vom linken Ufer des Tocantins ist hier nur rostfarbig überlaufen. Auch der Rücken ist matter oliv gefärbt. 2 Weibchen, derselben Herkunft wie das Männchen, unterscheiden sich von denen von *C. snethlageae* vor allem durch die viel stärker mit weifs gemischte, bei einem Stück fast reinweifse Kehle.

Dysithamnus ardesiacus obidensis consp. nov.

Dysithamnus ardesiacus saturninus sehr nahe stehend. Das Männchen unterscheidet sich von dem der letzteren Art durch weniger intensiv und weniger ausgedehnt schwarz gefärbte Kehle, das Weibchen durch olivbräunliche, nicht rotbräunliche Bänderung der Hand- und Armschwingen. Bei zweien der mir vorliegenden 5 Stücke aus Obidos am Amazonas ist der weifse Rückenfleck nur sehr undeutlich entwickelt. Die Schwanzlänge schwankt zwischen 45 und 53 mm, während *D. ardesiacus saturninus* vom Südufer einen merklich längeren Schwanz hat. Über die Unterschiede von *D. ardesiacus* Scl. et Salv. sh. auch Hellmayr, Verh. Zool. Bot. Ges. Wien 1903 p. 215 u. f.

Thamnomanes purusianus spec. nov.

Männchen einfarbig dunkel schiefergrau; Kehle etwas heller, Oberkopf etwas dunkler als die Gesamtfärbung; Flügel und Schwanz schwärzlich. Weibchen: Oberseite dunkel schiefergrau wie die des Männchens, Kehle hellgrau mit Gelblichweifs gemischt, übrige Unterseite, mit Ausnahme der schwärzlichgrauen Schwanzdecken, lebhaft kastanienrot.

Länge des Flügels: 71 mm, des Schwanzes: 64 mm, des Schnabels: 15 mm.

Typus: Männchen, Porto Alegre am Rio Purus, 5. April 1904; im Museu Goeldi (Cat. Nr. 3624).

Diese Art, die in meiner Purus-Arbeit (Journ. f. Ornith. 1908 p. 15) versehentlich als *Th. glaucus* aufgeführt wurde, unterscheidet sich, wie ich mich bei Durchsicht einer gröfseren Serie von *Th. glaucus* vom Nord-Amazonasufer überzeugte, wesentlich von dieser letzteren Art und mufs neu beschrieben werden. Die Färbung des Männchens ist auf der Unterseite bedeutend dunkler als bei *Th. glaucus*. Das Weibchen ähnelt in der Färbung der Oberseite durchaus dem Männchen, ist also ganz verschieden von dem oberseits oliv gefärbten Weibchen von *Th. glaucus*; aufserdem ist die Kehle desselben hellgrau mit Weifslichgelb gemischt, und der Rest der Unterseite lebhaft kastanienrot, bedeutend intensiver gefärbt als bei der Nord-Amazonasform.

Myrmotherula iheringi spec. nov.

Myrmotherula garbei? Snethlage, Journ. f. Ornith. 1908 p. 511, Ornith. Monatsber. 1912 p. 155

wahrscheinlich auch:

Myrmotherula garbei? Hellmayr, Nov. Zool. Band 14 (1907) p. 383, ibid. Band 17 (1910) p. 350.

Männchen: Oberseite schiefergrau, Schwingen und Schwanz schwärzlich, mehr oder weniger deutlich schiefergrau gerandet, aber ohne weifse Spitzen, Flügeldecken schwarz mit rundlichen weifsen Spitzenflecken, Kinn, Kehle und Mittelbrust schwarz, übrige Unterseite schiefergrau, Bauchmitte etwas heller. Weibchen: Oberseite wie beim Männchen, aber Oberflügeldecken mehr mit grau gemischt, Unterseite schmutzig hellgraugelb.

Länge des Flügels: 48—51 mm, des Schwanzes: 26—28 mm, des Schnabels: 11,5—12,5 mm.

Typus: Männchen, Boim am Tapajoz, 29. September 1911; im Museu Goeldi (Cat. Nr. 8779).

Trotz einiger Abweichungen, besonders in der Schwanzfärbung, durch die sich die Vögel vom Tapajoz von der Beschreibung und Abbildung bei Ihering, Rev. do Mus. Paul. 1906 p. 441, Est. 15, fig. 1, unterscheiden, hatte ich, dem Beispiel Hellmayrs folgend, diese bisher als *M. garbei* aufgeführt. Mehr Material ermöglicht es mir jetzt, die Tapajozvögel endgültig als neue Art abzutrennen, die sich von *M. garbei* durch das Fehlen der weifsen Schwanzspitzen und die einfarbig grauen Oberschwanzdecken unterscheidet. Die von Herrn Hellmayr als *M. garbei* aufgeführten Vögel vom Rio Madeira dürften auch hierher gehören, da ich unter meinen in Tring gemachten Notizen die Bemerkung finde, dafs das von Hoffmanns dort gesammelte Männchen mit meinem damals einzigen Exemplar vom Tapajoz durchaus übereinstimmt.

Ich erlaube mir, die neue Art nach dem um die Erforschung Brasiliens hochverdienten Direktor des Museu Paulista zu nennen.

Hypocnemis poecilonota nigrigula conspec. nov.

Fast erwachsenes Männchen: Die Oberseite des noch nicht ganz ausgefärbten Vogels ist zum Teil noch braun, doch erscheinen dazwischen bereits überall die schwarzen, weifsgerandeten Federn des Alterskleides, die auf eine ganz ähnliche Färbung der Oberseite schliefsen lassen, wie sie *H. poecilonota* hat. Die Unterseite ist, mit Ausnahme eines stärker bräunlichen Anfluges an den Seiten und besonders am Steifs, bereits umgefärbt und zeigt ein nicht sehr dunkles Schiefergrau, ähnlich wie bei *H. poecilonota vidua*. Vollständig unterscheidet sich jedoch der Vogel von allen bisher beschriebenen Conspecies von *H. poecilonota* durch die schwarze Kehle, die bei dem vorliegenden Stück nur in der Mitte noch mit 2—3 weifslichen Federn gemischt erscheint. Dieses stammt aus der Umgegend von Boim, einem am linken Ufer des untern Tapajoz gelegenen Städtchen, dessen Fauna in einigen Punkten von der des oberen Tapajoz abzuweichen scheint. Ich besitze aus Villa Braga, gleichfalls am linken Tapajozufer, am Rande des Stromschnellengebiets gelegen, einige Weibchen, die ich bisher zu *H. poecilonota vidua* stellte, da sie nicht wesentlich von solchen der letzteren Art aus Para sich unterscheiden. Es wäre aber auch möglich, dafs sie zu der hier beschriebenen Art gehören, die ich daher vorläufig nur als Conspecies auffassen möchte.

Iris: grau; Füfse: blaugrau; Schnabel: schwarz; Mageninhalt: Insekten.

Länge des Flügels: 66 mm, des Schwanzes: 41 mm, des Schnabels: 16 mm.

Typus: Männchen fere ad., Boim, Rio Tapajoz, den 28. September 1911; im Museu Goeldi (Cat. Nr. 8815).

Conopias trivirgata berlepschi conspec. nov.

Oberseite helloliv mit grauer Beimischung; Oberkopf schwarzbraun, Augenbraue weifslich; Flügel und Schwanz braun; Unterseite lebhaft hellgelb. 3 Männchen aus Faro am untern Jamunda untersucht.

Iris: dunkelbraun; Füfse: schwarz; Schnabel: schwarz; Mageninhalt: bei 2 Stücken Insekten, bei dem dritten Pflanzenreste.

Länge des Flügels: 64,5—66 mm, des Schwanzes: 53—54 mm, des Schnabels: 14,5 mm.

Typus: Männchen, Faro am Jamunda, den 31. Januar 1912; im Museu Goeldi (Cat. Nr. 9168).

2 Vögel dieser Art erlegte ich an einem noch bewohnten Wespennest, durch dessen (künstlich vergröfsertes?) Einflugsloch sie mit eigentümlich schnarrenden Schreien aus- und einflogen. Im Magen konnte ich Wespenreste mit Sicherheit nicht unter-

scheiden, und ein später von meinem Präparator gesammeltes Männchen hatte nur Pflanzenreste im Magen. Anscheinend gingen die Vögel der jungen Wespenbrut oder dem Honig nach.

Von der Hand des Herrn Grafen v. Berlepsch, der mich zuerst auf die Unterschiede dieser Art von *C. trivirgata* aufmerksam machte, und dem ich die neue Conspecies dankbarst zu widmen mir erlaube, finde ich unter meinen in Schlofs Berlepsch gemachten Notizen die folgenden Aufzeichnungen, die sich auf die vorstehende Art beziehen und ihre Unterschiede von der verwandten *C. trivirgata* zum Ausdruck bringen:

Conopias trivirgata (Wied) conspec. nov.

C. trivirgata dictae valde affinis, sed minor, rostro multo angustiore, corpore subtus laetius flavo, pectore minime olivaceo variegato, pileo pallidiore brunneo nigro, dorso pallidiore flavescente viridi et magis griseo mixto.

Pachysylvia rubrifrons lutescens conspec. nov.

Oberseite olivgrün, etwas lebhafter gefärbt als bei *P. rubrifrons* aus der Umgegend von Pará, Stirn und Augenbraue rostfarbig. Unterseite, besonders Bauch und Steifs, bedeutend gelblicher gefärbt als bei *P. rubrifrons*, während Brust und Kehle im allgemeinen weniger deutlich rostfarbig überlaufen sind. Untersucht wurden 4 alte und ein fast erwachsenes Stück, letzteres vom Iriri, die andern vom linken Ufer des Tapajoz, während mir von *P. rubrifrons* aus Pará 15 Exemplare zur Verfügung standen.

Iris: braun; Füfse: hellgrau; Schnabel: schwarz oder dunkelbraun, Mandibel grau oder weifslich; Mageninhalt: Insekten.

Länge des Flügels: 54—61 mm, des Schwanzes: 39—47 mm, des Schnabels: 12—13,5 mm.

Typus: Männchen, Boim am Rio Tapajoz, den 27. September 1911; im Museu Goeldi (Cat. Nr. 8551).

Herr Hellmayr hat Vögel vom Madeira, die anscheinend auch zu dieser Art gehören, mit dem Typus von *P. rubrifrons* verglichen, und erklärt[1]) die Färbungsunterschiede, die auch ihm aufgefallen sind, damit, dafs letzterer ein noch junger Vogel sei. Nun ist von meinen Stücken eines gleichfalls noch recht jung, da der Oberkopf und ein Teil des Mantels sogar noch die hellbräunliche Färbung des Jugendkleides zeigen, hat aber trotzdem bereits die stark gelblich überlaufene Unterseite und ist auf den ersten Blick von den Vögeln aus Pará, die, wie ich mich seinerzeit im British Museum überzeugte, mit dem Typus von *rubrifrons* leidlich übereinstimmen, zu unterscheiden.

Pachysylvia inornata spec. nov.

Oberkopf sepiabraun, Mantel ebenso gefärbt, aber heller und die Farbe allmählich in das Oliv des Unterrückens und Bürzels

[1]) sh. Nov. Zool. B. XVII (1910), p. 267.

übergehend. Schwingen schwarzbraun, oliv gerandet, innere Armschwingen heller. Schwanz bräunlich, ziemlich lebhaft oliv verwaschen, Kopfseiten hellbraun, Kinn und Kehle hellgrau, Brust graulich oliv, Bauch hellgrau, oliv überlaufen, beide mit gelblicher Beimischung, Schenkel grau, Steifs und Unterflügeldecken hellgelb.

Iris: braun; Füfse: hellgrau; Schnabel: braun, Mandibel weifslich; Mageninhalt: Insekten.

Länge des Flügels: 58 mm, des Schwanzes: 42 mm, des Schnabels: 12 mm.

Typus: Weibchen, Cametá am Rio Tocantins, den 10. Januar 1911; im Museu Goeldi (Cat. Nr. 7778).

Über Ruf, Gesang, Paarungsflug und Gelege einiger ostafrikanischen Vögel.

Von Forstassessor **Ludwig Schuster** in Morogoro, Deutsch-Ostafrika.

Schoenicola apicalis (Cab.), die ich im Ulugurugebirge mehrfach beobachtete, ist durch auffällig breite Schwanzfedern ausgezeichnet, deren Verbreiterung offenbar im Zusammenhang steht mit dem eigentlichen Paarungsflug, den dieser Vogel beschreibt: mit Flügeln und Schwanz kräftig klappend, steigt er 10—20 m in die Höhe und kehrt, einen Bogen ausführend, zu dem Gestrüpp und Gras, in dem er sich für gewöhnlich aufhält, wieder zurück. Bei diesem Balzflug ist der Körper etwas aufgerichtet, Flügel und Schwanz werden kräftig zuckend bewegt und der letztere wird ein wenig fächernd ausgebreitet.

Bradypterus macrorhynchus (Jackson), von dem ich im Ulugurugebirge in ca. 1800 m Höhe ein Exemplar schofs (der Balg wurde dem Berliner Museum überwiesen), hat einen sehr eigentümlichen, schwer zu beschreibenden Gesang, der an den des Laubvogels erinnert und sich in Silben nur unvollkommen und etwa wie folgt ausdrücken läfst: sp sp sipp sipp sipp sipp tschipp tschipp tschipp tschipp tschipp. Dieses einfache und doch in der Natur sich sehr bemerkbar machende Liedchen setzt zuerst leise ein, wird im Verlauf immer stärker und klingst zuletzt laut und schilpend aus. Der Vogel hält sich in dichtem Gras und Gestrüpp auf, das er ruhelos durchwandert und aus dem bald hier, bald da sein Lied, das dem Ohr sich scharf und gut einprägt, erklingt. Infolge seines versteckten und unruhigen Wesens ist er nur schwer zu sehen und zu erlegen, sodafs ich dem Exemplar, das ich schofs, fast eine halbe Stunde lang in einem fast $^1/_4$ ha grofsen Dickicht habe nachgehen müssen, ehe ich zu Schufs kam; ich sah es bald hier, bald dort einen Augenblick erscheinen und mausartig ebenso schnell, wie es aufgetaucht war, verschwinden, bis es schliefslich ein Schnappschufs in meinen